

Die Meldung, die das Leben schrieb

### **Kein Glück für den Glücksbringer**

**Die Idee war ein Zeitungs-Gag: Ein Säuli sollte der Schweizer Nati an der Fussballweltmeisterschaft Glück bringen. Bald gehörte ferke felix zur Cervelat-Prominenz. Doch die Geschichte nahm kein gutes Ende.**

Am 23. Juni, als die Schweizer Fussball-Nati an der WM gegen Südkorea antrat, drohte der «Blick»: «Wenn ihr raus-fliegt, muss Säuli Felix dran glauben.»

Zwar gewannen die Fussballer 2:0, dennoch hat Felix die WM nicht überlebt. Er starb am 6. Juli, drei Tage vor dem Final. Extremer Stress, so der Tierarzt, habe zum Tod geführt.

### **Maskottchen für Kuhn**

Marcel Siegenthaler, 38, Sportchef bei «Blick» und «SonntagsBlick», wollte die WM-Berichterstattung mit einem Maskottchen für Trainer Köbi Kuhn und sein Team «emotionalisieren»: «So ein Säuli war genau das Richtige.»

Am liebsten hätte Siegenthaler ein Schweizer Schwein gehabt; doch die Ausfuhr lebender Tieres in den EU-Raum erfordert mehrere Wochen Quarantäne. «Wie wärs mit einer Sau aus Österreich?», schlug «Blick»-Sportreporter Marcel Perren vor. «Ich kenne einen Schweinezüchter in der Flachau.»

So trat das Ferkel Felix («Der Glückliche») Anfang Juni die 800 Kilometer lange Reise nach Bad Bertrich in der Eifel an, wo die Schweizer ihr WM-Hauptquartier aufgeschlagen hatten.

Felix kam im Schweineparadies an: Hans Werner Ziegler, Wirt im Landgasthof Elfenau, hatte ein Freiluft-gehege eingerichtet, in dem Felix nach Herzenslust suhlen konnte. Mal führte Nationaltrainer Jakob Kuhn ihn an der Leine spazieren, mal kamen Stars wie Alex Frei oder die Degen-Zwillinge zu Besuch. Es war Felix völlig wurscht, dass er zum berühmtesten Schwein der Schweiz aufgestiegen war. Im Achtelfinal flog die Schweiz gegen die Ukraine aus dem Turnier - und plötzlich interessierte sich kein Schwein mehr für Felix. Doch - einer: Hermann Maier. Die «Blick»-Schlagzeile vom 23. Juni war dem österreichischen Skistar aus der Flachau sauer aufgestossen: «Bevor ihr Felix schlachtet, bringt ihn zurück in seine Heimat», liess er die «Blick»-Leute wissen. «Ich nehme ihn gerne bei mir auf.»

«WM-Maskottchen Felix findet Asyl beim «Herminator»!» - eine heisse Story, fand Reporter Perren und organisierte den Transport. Das herzige Ferkel, das vor Monatsfrist in Bad Bertrich ankam, war zum Eber herangewachsen, der sein Gewicht auf 58 Kilo verdoppelt hatte und sich nicht mehr widerstandslos durch halb Europa karren liess.

Schon nach wenigen Minuten Fahrt mussten Perren und sein Fahrer einen Nothalt einlegen: Im Kälberanhänger war Felix ausser Rand und Band geraten, er hechelte und tobte und biss wild um sich. Der herbeigerufene Tierarzt versuchte, das Tier, dessen Körpertemperatur auf alarmierende 43 Grad angestiegen war, mit Spritzen zu beruhigen. Man brachte Felix auf einen Bauernhof, wo er sich in einem Koben erholen sollte. «Zuerst glaubten wir, dass wir ihn durchbringen», sagt Perren. «Doch wenig später streckte er alle Viere von sich.»

### **Magerer Nachruf**

Ein paar Sätze im «Sonntags-Blick» wurden zum Nachruf auf ein armes Schwein, das zum öffentlichen Glücksbringer stilisiert worden war. Der «Blick» erwähnte den Tod des Schweines, das er wochenlang journalistisch ausgeschlachtet hatte, mit keinem Wort. «Wir werden uns gut überlegen, ob wir für die Euro 2008 wieder ein lebendes Tier als Maskottchen einsetzen wollen», zieht Sportchef Siegenthaler Bilanz.

Das Schicksal des Medien-Schweins hat auch Antoine F. Goetschel beschäftigt. «Wer ein Tier für PR-Zwecke über tausende von Kilometern transportiert», sagt der Zürcher Anwalt und Geschäftsführer der Stiftung «Für das Tier im Recht», «handelt unverantwortlich und macht sich des Missbrauchs schuldig.»

DANIEL J. SCHÜZ